

Abschied vom Minijob?

Rund 6,9 Millionen Menschen in Deutschland arbeiten in Minijobs. Für viele sind sie eine flexible Möglichkeit, zusätzlich zu einem Teilzeitjob, Studium oder der Rente Geld zu verdienen. Besonders in **Branchen** wie der Gastronomie werden Minijobberinnen und -jobber gebraucht. Gleichzeitig gibt es Kritik an den Minijobs. Es wird darüber diskutiert, ob sie verändert oder sogar **abgeschafft** werden sollen. Minijobberinnen erzählen, was mögliche Änderungen für sie bedeuten würden.

Manuskript

SPRECHER:

Ein sogenannter Minijob war für Daniela Ahrens Y Pedraza die Lösung. Den hat sie in einem Bekleidungsgeschäft in Berlin-Mitte gefunden. Eigentlich arbeitet sie in einem Hotel, hat dort aber ihre Stunden reduziert, weil sie gleichzeitig eine Ausbildung im **Kommunikationsdesign** macht. Dann aber stellte sie fest, dass das Geld nicht reicht.

DANIELA AHRENS Y PEDRAZA (Auszubildende und Minijobberin):

Und ich trotzdem aber meine **Fixkosten** ja weiter bezahlen muss. Dann habe ich mich entschieden, dann einen Minijob **anzunehmen**, um dann **auf die Kosten** am Ende des Monats **zu kommen**.

SPRECHER:

Rund 6,9 Millionen Menschen in Deutschland arbeiten in sogenannten Minijobs. Dabei gilt: Sie dürfen durchschnittlich nicht mehr als 603 Euro im Monat verdienen. Für Beschäftigte sind Minijobs **steuerfrei**. Und es **fallen** keine eigenen Beiträge zur **Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung an**. Für sie ein großer Vorteil. Für viele Minijobberinnen und Minijobber gibt es aber auch noch andere Gründe, wie bei Sophia Arndt. Neben ihrer Teilzeitstelle in einem Bioladen arbeitet sie zusätzlich in einem Berliner Café. Dort **kommt** sie **auf** etwa 36 Stunden im Monat.

SOPHIA ARNDT (Teilzeitkraft und Minijobberin):

Ich brauche sehr, sehr, sehr viel Zeit für mich selber. Das ist einfach so. Immer schon gewesen und ich denke, das wird auch so bleiben, ja. **Insofern** ist das für mich im Moment 'ne gute Lösung einfach, dass ich einfach auch gut **klarkomm'** und dann, wenn ich arbeite, auch da bin und fit bin und den Job gut machen kann.

ENZO WEBER (Ökonom, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg):
Minijobs sollten eigentlich mal eine **Brücke** in den Arbeitsmarkt **bilden**, also, dass Menschen leicht **einsteigen** können und **sich** dann auch **weiterentwickeln** können. **Stattdessen** sieht man aber sehr deutlich, sie **bauen eine Hürde auf**, weil Menschen einfach **über** diese Minijobgrenze nicht **hinausgehen**, weil man dann die **Steuer-** und **Abgabenfreiheit** verliert. Und eigentlich alternativ viel mehr möglich wäre, sich beruflich zu entwickeln und dann eben auch **für** die Rente **vorzusorgen**.

SPRECHER:

Das sehen auch **Gewerkschaften** und die meisten Parteien so. Laut **Minijobzentrale** sind die **Motive** für viele Minijobberinnen und Minijobber jedoch andere. Mehr als die Hälfte nutzt ihn als **abgabefreien Zuverdienst** neben einer bereits **sozialversicherungspflichtigen** Beschäftigung. Dazu kommen über 60-Jährige und jüngere Menschen in Studium und Ausbildung. Für knapp über 5 Prozent wäre der Minijob ein möglicher Einstieg in den Arbeitsmarkt. Inzwischen beschäftigt jedes zweite Unternehmen in Deutschland Minijobberinnen und Minijobber. Die meisten dieser Jobs gibt es im Handel und im **Gastgewerbe** – Branchen, in denen besonders zu **Stoßzeiten** zusätzliches Personal benötigt wird.

MARTA SUSID (Mitinhaberin Café Freysinn):

Die Leute sind flexibel, wissen, die können zwei, drei, vier Stunden am Tag hier was machen. Und ansonsten machen sie ihre eigenen Sachen. Und das ist für uns eine große Hilfe, wenn ein paar – weil das sind doch ein paar – Stunden Arbeit uns **abgenommen** werden, pro Tag.

SPRECHER:

Doch nun stehen die **Betroffenen** vor einer Herausforderung: Die deutsche Bundesregierung plant innerhalb ihrer Renten**reform**, das Minijob**modell** in seiner **jetzigen** Form zu beenden.

MARTA SUSID:

Wir finden bestimmt eine Lösung dafür. Wir machen was. Aber es kann sein, wenn das sehr teuer für uns wird, dann müssen die Kunden mitbezahlen.

DANIELA AHRENS Y PEDRAZA:

Das würde bedeuten, dass ich dann zurück zu meinem Hauptjob gehen muss, um mehr zu arbeiten. Das heißt, meine Teilzeit dann verlängern. Und dann weniger Zeit für mein Studium dann habe, vor allem für meine Ausbildung haben werde.

SOPHIA ARNDT:

Würde vielleicht für mich bedeuten, dass ich mir komplett was anderes, also, dass ich den einen Job, den Teilzeitjob, **aufgeben** müsste und den Minijob, und mir komplett was anderes suchen müsste. So, das würde das vielleicht bedeuten, so.

SPRECHER:

Für sie alle sind Minijobs eine gute Lösung. Und sie hoffen, dass es auch in Zukunft ein ähnliches Modell geben wird.

Glossar

Minijob, -s (m.) – eine geringfügige Beschäftigung mit einer festen Verdienstgrenze und besonderen Regeln für Steuern und Sozialabgaben

Branche, -n (f., aus dem Französischen) – ein bestimmter Bereich der Wirtschaft

etwas ab|schaffen – hier: dafür sorgen, dass es etwas nicht mehr gibt

Kommunikationsdesign (n., nur Singular) – die Art, wie bestimmte Produkte oder Medien mit Schrift, Bildern oder Grafiken gestaltet werden

Fixkosten (nur Plural) – hier: alles, was regelmäßig bezahlt werden muss, zum Beispiel Miete oder Versicherungen

etwas an|nehmen – hier: mit etwas beginnen/anfangen

auf die Kosten kommen – hier: genug Geld haben, um alle Ausgaben bezahlen zu können

steuerfrei – so, dass auf ein Einkommen keine Steuern gezahlt werden müssen

an|fallen; etwas fällt an – hier: eine Summe Geld muss bezahlt werden

Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung, -en (f.) – hier: gesetzliche Versicherungen, die Menschen bei Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder bei Arbeitslosigkeit finanziell absichern sollen

auf etwas kommen – hier: eine bestimmte Zahl erreichen

insofern – hier: dadurch; deshalb; in einer bestimmten Hinsicht

klar|kommen – keine Probleme haben; etwas schaffen

eine Brücke bilden – hier: den Übergang zu etwas erleichtern

ein|steigen – hier: mit einer Tätigkeit oder eine berufliche Laufbahn beginnen (Substantiv: der Einstieg, -e)

sich weiter|entwickeln – hier: beruflich weiterkommen; bessere berufliche Chancen bekommen

stattdessen – dafür; anstelle von etwas

eine Hürde auf|bauen – hier: dafür sorgen, dass etwas schwieriger wird; ein Hindernis schaffen

über etwas hinaus|gehen – hier: etwas überschreiten; mehr machen als

Steuer- und Abgabenfreiheit (f., nur Singular) – hier: die Regel, dass keine Steuern und bestimmte Sozialabgaben gezahlt werden müssen

für etwas vor|sorgen – sich auf eine schwierige Situation oder eine Krise vorbereiten

Gewerkschaft, -en (f.) – eine Organisation, die für die Rechte der Arbeitnehmer kämpft

Minijobzentrale (f., nur Singular) – die offizielle Stelle, die Minijobs in Deutschland verwaltet und Informationen dazu gibt

Motiv, -e (n.) – hier: der Grund, weshalb jemand etwas tut; das Ziel; die Absicht

abgabefreier Zuverdienst, -e (m.) – zusätzlich verdientes Geld, für das keine Sozialabgaben oder Steuern gezahlt werden müssen

sozialversicherungspflichtig – so, dass man Beiträge zur Sozialversicherung zahlen muss

Gastgewerbe, - (n.) – der Bereich der Gastronomie und Hotellerie

Stoßzeit, -en (f.) – der Zeitraum, in dem besonders viele Kunden und Kundinnen kommen oder besonders viel Arbeit anfällt

jemandem etwas ab|nehmen – hier: jemandem helfen; jemanden unterstützen

Betroffene, -n (m./f.) – die Person, um die es geht

Reform, -en (f.) – die Erneuerung; die Verbesserung; die Veränderung

Modell, -e (n.) – hier: die Idee; das Konzept

jetzig – jetzt; zum aktuellen Zeitpunkt (als Adjektiv vor Substantiven gebraucht)

etwas auf|geben – hier: etwas freiwillig beenden; kündigen

Autoren: Sami Behbehani, Markus Hofmann